

NEUER VORSTAND DES TRÄGERVEREINS DES PAULINENKRANKENHAUSES

Am 18. Februar 2016 hat der Trägerverein des Paulinenkrankenhauses, der Paulinenhaus Krankenanstalt e.V., einen neuen Vorstand gewählt.

Die Mitglieder des Vereins dankten Wolfgang Fixson für seine langjährige engagierte Tätigkeit als Erster Vorsitzender des Vorstands für den Verein und würdigten seine Verdienste um das Paulinenkrankenhaus während seiner Tätigkeit im Vorstand seit 1999. Herr Fixson war von der Funktion als Erster Vorsitzender des Vereins zurückgetreten. Er wird dem Verein weiterhin mit seiner Erfahrung und seinem Rat zur Verfügung stehen.

Die Position des Ersten Vorsitzenden des Vorstandes des Paulinenhaus Krankenanstalt e. V. wird jetzt von Armin-Matthias Schramm wahrgenommen. In der nächsten Ausgabe der PaulineNews wird sich Herr Schramm den Lesern vorstellen.

Dr. Horst Beyer wurde für eine weitere Wahlperiode in seiner Funktion als Zweiter Vorsitzender des Vorstands des Paulinenhaus Krankenanstalt e. V. bestätigt. In dieser Funktion ist er seit 2003 tätig.

Der Trägerverein trifft gemeinsam mit der Krankenhausleitung die notwendigen Entscheidungen, um unseren Medizinstandort als Anbieter hoch spezialisierter Gesundheitsleistungen fort- und weiterzuentwickeln.

Der Verein, die Krankenhausleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Paulinenkrankenhauses wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit.

auf ein Wort



Sehr geehrte Leserinnen und Leser der PaulineNews,

die hohe Zahl von Menschen, die nach Deutschland immigrieren oder nach Deutschland geflüchtet sind, sowie das rasche Wachstum der Einwohnerzahl Berlins konfrontiert neben den staatlichen Stellen das Gesundheitssystem mit erheblichen Herausforderungen. Schwierigkeiten bereiten dabei nicht nur Sprachbarrieren, sondern auch das

Verständnis für die unterschiedlichen soziokulturellen Vorstellungen von hier lebenden und zugewanderten Menschen. Akzentuiert wird dies in einem Krankenhaus, da sich behandelnde und pflegende Personen immer sehr direkt im Kontakt mit kranken Menschen befinden und daher auf deren Schilderung ihrer Beschwerden und Probleme angewiesen sind. Andererseits müssen sie ihnen die vorgesehenen notwendigen Behandlungsschritte ausreichend erklären. Hilfreich bei der Bewältigung der vielfältigen Anforderungen sind im Paulinenkrankenhaus viele Mitarbeiter mit unterschiedlicher Herkunft aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen.

Wir haben uns daher entschlossen, anlässlich der aktuellen Situation das friedliche Miteinander mit gegenseitigem Respekt und Toleranz, eben die multikulturelle Zusammenarbeit von Mitarbeitern im Paulinenkrankenhaus und die Kommunikation mit nicht deutschsprachigen Patienten zum Hauptgegenstand dieser Ausgabe der PaulineNews zu machen.

Vorstellen möchten wir auch eine Möglichkeit, mit der es gelingen kann, selbst bei erheblichen Sprachbarrieren Informationen von und über den Patienten bei der Behandlung und Pflege zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen Unterhaltung und interessante Einblicke in unsere Klinik bei der Lektüre der neuen PaulineNews.



PD Dr. med. M. Hummel

INHALT

FLÜCHTLINGE VERSTEHEN



Arbeit mit dem LAGeSo
► S. 2-3

INTERNATIONALES PKH



Herkunftsländer der Mitarbeiter
► S. 4-5

WIR STELLEN VOR



Neuer Oberarzt
► S. 6

FORTBILDUNGEN

Zertifizierte Fortbildungen 2016 (April-Juni)			
Datum	Zeit	Ort	Thema
06.04.16	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Moderne Herzschrittmachertherapie
28.10.16	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Verengung chronischer Wunden Wundmanagement
27.04.16	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Erkrankungsbilder der Halswirbelsäule
03.05.16	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Störungen des Fußplantarreflexes
11.05.16	15:00 Uhr	Paulinen-KH, Raum 222	Chirurgische Therapie der Asthenieerkrankungen

Termine April-Juni
► S. 7

KOMMUNIKATION UND INFORMATION ALS SCHLÜSSEL ZUR ERFOLGREICHEN BEHANDLUNG VON MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGEN

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Pflege und Behandlung von Patienten sind ausreichende Informationen über den Patienten, seine Krankengeschichte und seine Lebensumstände sowie die Verständigung mit ihm über notwendige diagnostische und therapeutische Schritte. Bei Patienten mit deutschsprachigem Hintergrund ist der Umgang eine Selbstverständlichkeit. Die Aufklärung über Diagnosen und besondere Prozeduren erfolgt mündlich und schriftlich mithilfe von spezifischem Informationsmaterial. Problematisch ist es jedoch, wenn Patienten die deutsche Sprache nicht verstehen und in einer Klinik nicht ausreichend Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die die Sprache der Patienten sprechen und deshalb eine adäquate Kommunikation nicht möglich ist.

Aufgrund der demografischen Situation in Berlin war dies bis vor wenigen Jahren kein großes Problem, da, mit Ausnahme der älteren Generation aus der türkischen Bevölkerungsgruppe, die Kinder und jüngeren Familienmitglieder meist der deutschen Sprache mächtig sind. Selten war daher das Hinzuziehen eines Dolmetschers im klinischen Alltag erforderlich.

Aufgrund der hohen Anzahl von Hinzuziehenden in Berlin mit einem relativ hohen Anteil von Immigranten und, insbesondere im letzten Jahr, der großen Anzahl von hinzukommenden Flüchtlingen aus vielen Ländern, in denen auch die englische Sprache nicht verbreitet ist, wurden sowohl staatliche Verwaltungsstellen als auch das Gesundheitssystem vor besondere Probleme gestellt. Da zum einen bei Migration an bisher seltenere Erkrankungen gedacht werden muss und zum anderen aufgrund des unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrunds mit vielfältigen Problemen zu rechnen ist, wird eine ausreichende Kommunikation zur Vermeidung von Missverständnissen und Irrtümern unerlässlich.

Da im klinischen Alltag nicht in ausreichender Anzahl und zu den erforderlichen Zeiten Dolmetscher zur Verfügung stehen, wurde im Paulinenkrankenhaus eine Lösung in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Flüchtlinge verstehen“ des Onlineportals Arztkonsultation.de geschaffen.

Diese Form der Kommunikation für Klinikärzte ist derzeit kostenlos, erfordert jedoch eine persönliche Identifikation und einen geringen technischen Aufwand bei der Installation des Android-Tablets, der im Folgenden beschrieben wird.

Selbstverständlich wird zusätzlich jede Möglichkeit genutzt, bei Patienten ohne deutsche Sprachkenntnisse Mitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen im Paulinenkrankenhaus als Übersetzer und Übermittler von behandlungsrelevanten Informationen heranzuziehen.

Aufgrund der relativ großen Anzahl solcher Mitarbeiter, von denen einige exemplarisch in diesem Heft der PaulineNews vorgestellt werden, bestehen bereits zahlreiche Möglichkeiten der fremdsprachigen Kommunikation.

https://arztkonsultation.de

EN Login Registrieren

ak
arztkonsultation.de
DIE ONLINE SEH- UND SPRECHSTUNDE

Ärzte Patienten Wie es funktioniert Über Uns

Für Ärzte Für Patienten

„Die sichere und einfache Plattform für den Austausch zwischen Ärzten und ihren Bestandspatienten - Sehen und Sprechen!“

arztkonsultation.de

Willkommen auf arztkonsultation.de – der innovativen audiovisuellen Plattform für die Erweiterung Ihrer regulären Sprechstunde.

Ärzte bieten ihren Bestandspatienten mit arztkonsultation.de folgende Vorteile:

- Video-Konsultationen zu jeder Zeit und an jedem Ort - ohne Aufwand und Anfahrt für Arzt und Patient
- Organisation der Online-Sprechstunde durch Wartezimmerfunktionen
- Höchster Sicherheitsstandard auf deutscher Infrastruktur, geprüft durch externen Datenschützer.
- Keine zusätzliche Hard- oder Software - einfach mit den kostenlosen Internetbrowsern Chrome ([herunterladen](#)), Firefox ([herunterladen](#)) oder Opera ([herunterladen](#))
- Geeignet für Computer, Notebooks, Tablets und Smartphones (Android)

Moderne medizinische Versorgung, als Unterstützung der etablierten, besonderen Beziehung zwischen Arzt und Patient.

Finden Sie weitergehende Informationen "für Ärzte" und "für Patienten", "wie es funktioniert" sowie "über uns".

Evaluiert von der Bertelsmann Stiftung

Flüchtlinge verstehen
Ein Hilfsprojekt von arztkonsultation.de

Fakten zur Versorgung

- **Gründe für Praxisbesuche**
In 52 % der Fälle ist ein aktuelles Problem der Grund für einen Praxisbesuch.
- **Patientenwunsch Telekonsultation**
37 % der Patienten würden mit ihrem Arzt auch per Videolösung sprechen
- **Anfahrtsweg zur Praxis**
58 % der Patienten hatten bei ihrem letzten Facharztbesuch einen Anfahrtsweg von 20 Minuten und länger zur Praxis

[1] KBV: Versichertenbefragung der Kassennützlichen Bundesvereinigung 2013
[2] TechnikerKassen-Praxisstudie: TK-Ansatzempfehle Gesundheit 2014, Befragung durchgeführt von forsa
[3] Kassennützliche Bundesvereinigung, NIKV-Vorschau Bund: Arztemonitor 2014

Was es ist

"Die Plattform 'Arztkonsultation' gibt mir Freiräume in der Praxis, da ich außerhalb der Praxiszeiten von zu Hause eine Sprechstunde zu beliebiger Zeit anbieten kann."

Dr. med. Hebell-Siewers

"Arztkonsultation.de ist eine patienten- und arztfreundliche Lösung, die die Betreuungsqualität spürbar verbessern kann"

Prof. Dr. Dr. Tanneberger

Besuchen Sie uns auf der conhIT

Wir stellen aus:
19. - 21. April in Berlin in
Halle 2.2 am Stand A-106
(gegenüber dem
Restaurant)

conhIT
19.-21. April 2016

Für die alltägliche Kommunikation wird der „Google-Übersetzer“ (<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.google.android.apps.translate&hl=de>) genutzt. Damit ist es möglich, Spracheingaben automatisch in 40 Sprachen zu übersetzen, wobei die Übersetzung in beide Sprachrichtungen möglich ist. Die technischen Voraussetzungen dafür sind ein Gerät mit dem Betriebssystem Android oder iOS und ein Internetzugang.

Wesentlich ist jedoch die Möglichkeit der Kommunikation mit dem Patienten über einen Dolmetscher, da durch den automatischen Übersetzer (Google-Translator) zahlreiche medizinische Fachbegriffe nicht ausreichend übersetzt werden können. Diese Möglichkeit bietet das Onlineportal [Arztkonsultation.de](https://arztkonsultation.de) des Projekts „Flüchtlinge verstehen“ (<https://arztkonsultation.de/fluechtlinge-verstehen>).

Die technische Voraussetzung dafür sind ein Tablet mit dem Betriebssystem Android oder Windows mit dem Browser Chrome oder Firefox und ein freier Internetzugang. Im Paulinenkrankenhaus wurden Android-Tablets Samsung Galaxy Tab 4 mit handlichem Design und 7-Zoll-Display (17,77 cm) / 7" Display angeschafft, die diese technischen Voraussetzungen für den Onlinedolmetscher und den Google-Translator bieten. Die Einrichtung des Google-Übersetzers besteht lediglich aus dem Herunterladen der Anwendung von „Google Play“ und gegebenenfalls dem Einstellen der Sprachen.

Für die Einrichtung des Videodolmetschers über die Lösung von [Arztkonsultation.de](https://www.arztkonsultation.de) wurden nach vorheriger Absprache des Krankenhauses E-Mail-Adressen der Stationsärzte an [Arztkonsultation.de](https://www.arztkonsultation.de) übermittelt. Die auf dieser Grundlage erstellten personalisierten Zugangs-

daten für die Ärzte des Paulinenkrankenhauses wurden direkt an die Ärzte verschickt. Über diese Zugangsdaten kann jeder Arzt mit einem eigenen Passwort und einer eigenen Kennung Zugriff auf den Dolmetscherdienst erhalten. Zusätzlich erhielt die IT-Abteilung einen zeitlich befristeten Testzugang, um den Zugang technisch zu testen und gegebenenfalls Anpassungen an den Geräten vornehmen zu können.

Die Einrichtung und Anpassung der Tablets verlief ohne größere Probleme, sodass nach kurzer Anleitung, die auch im Intranet veröffentlicht wurde, jetzt sowohl von Ärzten als auch vom Pflegepersonal die Möglichkeiten zur Kommunikation über den Internetdolmetscher und über den Google-Übersetzer genutzt werden.

PD Dr. med. M. Hummel

MULTIKULTURELLE ZUSAMMENARBEIT BEI DER BEHANDLUNG VON PATIENTEN IM PAULINENKRANKENHAUS

Die Verständigung von Menschen privat und beruflich wird wesentlich von gegenseitigem Respekt und der Kenntnis des jeweiligen soziokulturellen Hintergrunds geprägt. Probleme im Umgang, verursacht durch Missverständnisse und unzureichende Kommunikation, werden potenziert, wenn Sprachbarrieren und unterschiedliche Wertvorstellungen mit ethnischen, religiösen oder soziokulturellen Ursachen mit der Folge gegensätzlicher Verhaltensweisen hinzukommen.

In der gegenwärtigen Situation in Deutschland und im Besonderen in Berlin mit einem Bevölkerungswachstum von etwa 40.000 Menschen pro Jahr sind Krankenhäuser und andere Gesundheitseinrichtungen mit erheblichen Problemen konfrontiert, die in dieser Form vor wenigen Jahren noch nicht denkbar waren.

Das Paulinenkrankenhaus hat sich dem gesellschaftlichen Wandel in der Weise geöffnet, dass hier inzwischen zahlreiche Mitarbeiter mit Wurzeln in unterschiedlichen Kulturen, Religionen und ethnischen Gruppen beschäftigt sind.

Es ist gelungen, durch gegenseitigen Respekt, Verständnis für die jeweiligen Probleme des anderen und insbesondere die Beherrschung der deutschen Sprache von muttersprachlich nicht-deutschen Mitarbeitern eine produktive und von gegenseitiger Toleranz geprägte Zusammenarbeit mit dem Ziel einer guten Behandlung der uns anvertrauten Patienten zu erreichen.

In der gegenwärtigen Situation mit sehr vielen Immigranten und Flüchtlingen aus osteuropäischen und arabischen Ländern, vereinzelt aus Afrika, aber auch durch die große türkischsprachige Bevölkerungsgruppe in Berlin stehen meist ausreichend Mitarbeiter in der Pflege oder unter den Ärzten zur Verfügung, die mit den Patienten angemessen kommunizieren und damit auch die Behandlung optimieren können.

Unabhängig von der individuellen Betrachtungsweise und der Stellung jedes Einzelnen zur aktuellen politischen Situation mit mehr als 1.000.000 Flüchtlingen und Immigranten im letzten Jahr sind Mitarbeiter im Gesundheitswesen durch ihre Profession und ihr Berufsethos

zur individuellen Behandlung eines Patienten, unabhängig von seiner Herkunft, Religion und seinen spezifischen Lebensumständen, verpflichtet. Diese oft schwierige Aufgabe zu bewältigen erfordert individuelles Engagement, Verständnis und innovative Ideen bei der Lösung von Problemen.

Besonders hilfreich sind dabei die Erfahrungen und Kenntnisse von Mitarbeitern, die aus anderen Kulturen kommend ihre berufliche Laufbahn im deutschen Gesundheitssystem verfolgen.

Im Folgenden werden sich neben einem Oberarzt, der vor Kurzem seine Tätigkeit im Paulinenkrankenhaus aufgenommen hat, weitere Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen vorstellen. Sie stehen stellvertretend für andere Kolleginnen und Kollegen mit familiären Wurzeln außerhalb ihres jetzigen Aufenthaltslandes. Sie werden ihr Tätigkeitsfeld in der Klinik beschreiben und für sie erkennbare Unterschiede der Arbeits- und Lebensweise im Vergleich zu ihren eigenen Herkunftsländern oder der Heimat ihrer Familien beschreiben.

VIELE WEGE FÜHREN IN DIE PAULINE: CA. 17 PROZENT ALLER BESCHÄFTIGTEN DES PKH UND DER PSG SIND AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN.

Wir haben einigen unserer internationalen Mitarbeitern folgende fünf Fragen über sich und Ihre Arbeit am Paulinenkrankenhaus gestellt:

- ▶ Welche Nationalität haben Sie bzw. in welchem Land haben Sie Ihre familiären Wurzeln?
- ▶ Seit wann sind Sie in der Pauline beschäftigt?
- ▶ In welcher Funktion sind Sie in der Pauline beschäftigt?
- ▶ Worin sehen Sie den größten Unterschied zwischen Ihrer Heimat und Deutschland?
- ▶ Wie fühlen Sie sich in der Pauline?



▶ Frau Anastasia Wieler

Ich bin in Ghana geboren. Am PKH arbeite ich seit 2002 als examinierte Krankenschwester, zuerst auf der P3, dann später auf der P5 und aktuell auf der Intensivstation.

Es klingt vielleicht etwas banal, aber ich schätze die sogenannten deutschen Tugenden: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Pflichtbewusstsein. Die Deutschen sollten auf diesen Vorzügen beharren, auch wenn sie manchmal dafür belächelt werden. Was ich manchmal vermisse, sind etwas mehr Herzlichkeit und Spontaneität. In meiner Wahrnehmung als Einwanderin mit afrikanischen Wurzeln neigen viele Deutsche leicht zur Unzufriedenheit, wenn etwas mal nicht absolut perfekt läuft.

Ich fühle mich im Paulinenkrankenhaus sehr wohl. Es herrscht ein hilfsbereiter und fairer Umgang, das gefällt mir. Ich habe hier viel Förderung erfahren und wurde nach der Elternzeit besonders unterstützt.



▶ Frau Irini Stamcou

Ich bin Griechin und seit 2012 Ärztin am PKH.

Die Griechen sind ausgesprochen gastfreundlich, dazu kommen das gute Wetter, das Essen und der Wein. Leider gibt es Korruption in jeder Gesellschaftsschicht.

Deutschland hingegen ist sehr diszipliniert, pünktlich, zuverlässig; dafür herrscht hier oft schlechtes Wetter.

Ich fühle mich sehr wohl. Die Atmosphäre unter den gesamten Mitarbeitern ist schön!



▶ Herr Cuma Yildirim

Ich bin in der Türkei geboren. Bereits seit 1986 arbeite ich als Maler am PKH.

Deutschland ist meine Heimat geworden. Meine Tochter und mein Sohn sind in Deutschland geboren und sie fühlen sich deutsch. Meine Frau, meine Kinder und ich haben alle die deutsche Staatsbürgerschaft. Die türkische Staatsbürgerschaft durften wir aber auch behalten. Auch meine Familie, meine Freunde wohnen alle in Deutschland. Ich habe zwar eine kleine Eigentumswohnung in der Türkei, aber ich kann mir nicht vorstellen, als Rentner dort für immer zu leben. Nach drei Wochen Urlaub in der Türkei ist es mir langweilig und

ich will nach Deutschland zurück. Ich hänge an Deutschland.

Ich fühle mich ausgesprochen wohl in Deutschland, in Berlin und am PKH. Ich komme gern jeden Tag hierher und ich arbeite gern. Ich arbeite seit 1975 und ich habe immer gearbeitet, ich war keinen Tag arbeitslos. Ich komme hier gut mit allen Kollegen zurecht. Keiner behandelt mich schlecht. Für mich passt alles gut zusammen. Aber ich selbst bin auch ein positiver, ein friedlicher Mensch und ich vermeide Streit. Ich fühle mich wohl in meinem Leben. Früher war ich Hobbyfußballer. Jetzt jogge ich lieber sonntags in Spandau, wo ich wohne.





► Frau Kamila Makrutzki-Zlotek

Ich bin Polin und bin seit 2009 am PKH als Fachärztin für Innere Medizin beschäftigt.

Den größten Unterschied sehe ich in der Mentalität. In Polen improvisieren Leute gern, in Deutschland gibt es klare Regeln, wonach die Menschen handeln. In Deutschland gibt es überall definierte Prozesse und Abläufe, da ist man in Polen eher spontan. Auch im Gesundheitswesen!

Mir gefällt es gut hier, deswegen bin ich so lange geblieben. Ich schätze die Kollegialität, die gute Atmosphäre. Es sind nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde!



► Frau Galina Reitenbach

Ich bin Russin und seit 2001 am PKH, genauer gesagt bei der Servicegesellschaft des PKH, der PSG, beschäftigt.

Deutschland und Russland sind wundervolle Länder, in denen viele gute Menschen leben und die jetzt bereit sind, in die Neuzeit der Versöhnung und Heilung die ersten Schritte zu gehen. Deswegen lasst uns doch gemeinsam Liebe auch unter unterschiedlichen Flaggen tragen, damit noch mehr Liebe, Frieden, Freude und Harmonie auf Erden herrschen.

Ich fühle mich gut am Paulinekrankenhaus.



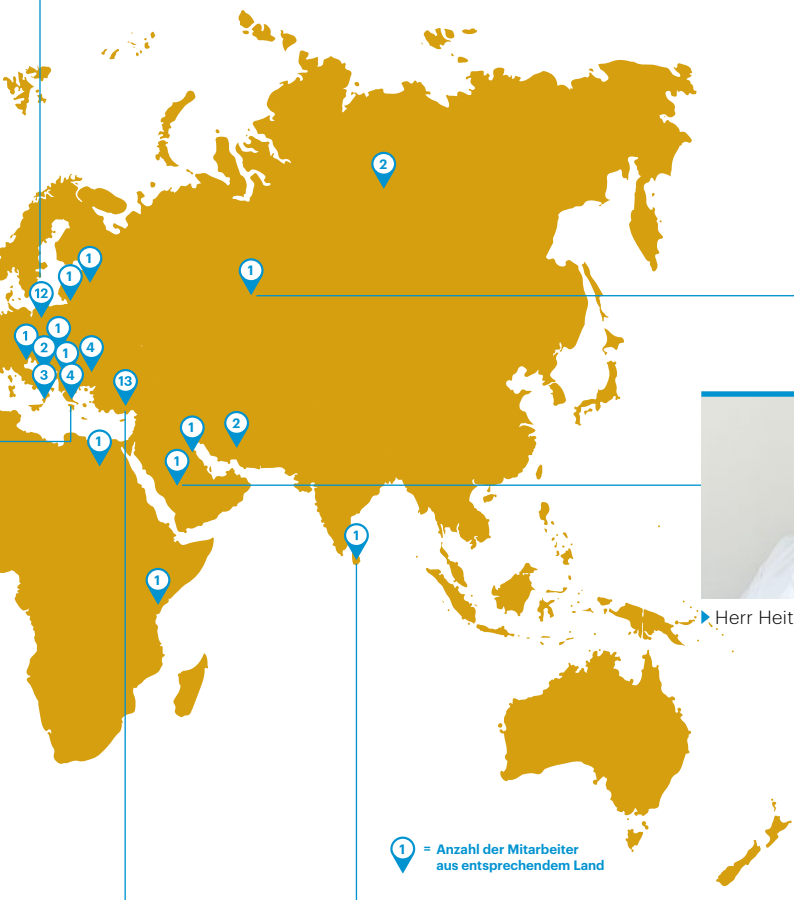
► Herr Heitham Al-Zamquan

Ich habe 2 Staatsangehörigkeiten: die jordanische und die deutsche. Seit 1997 bin ich Technologie in der Röntgendiagnostik.

Ich lebe bereits seit meinem 17. Lebensjahr in Deutschland. Hier in Berlin verbringe ich den größten Teil meiner Zeit. Ich habe hier das berufliche Umfeld und meine Freunde. Also sehe ich in Deutschland heute einen wichtigen Teil meiner Heimat. Ein weiterer Teil meiner Heimat ist Dubai, der Aufenthaltsort meiner Familie. Und der dritte prägende Teil meiner Heimat ist Saudi-Arabien, wo meine Frau und meine Tochter leben. Diese drei Orte bestimmen zusammen mein Gefühl von Heimat.

Was Deutschland in meinen Augen auszeichnet, ist ein verlässliches System von Regeln, das das Zusammenleben der Menschen kennzeichnet und das für jeden gilt. Dies bedeutet Sicherheit, was in vielen anderen Ländern keine Selbstverständlichkeit ist. Ich vermisse allerdings das warme Klima der südlichen Länder. Der deutsche Winter ist schon eine Herausforderung.

Im Paulinenkrankenhaus fühle ich mich sehr wohl, insbesondere in der Abteilung, in der ich arbeite. Ich würde sogar sagen, dass ich die Menschen an diesem Arbeitsort inzwischen wie einen Teil meiner Familie empfinde – sie sind mir sehr wichtig. Ich finde es sehr gut, dass im Paulinenkrankenhaus so viele Menschen unterschiedlicher Herkunft arbeiten.



1 = Anzahl der Mitarbeiter aus entsprechendem Land



► Herr Trevor Dias

Ich bin in Sri Lanka geboren und aufgewachsen. Seit April 1991 bin ich als Mitarbeiter des Empfangs und der Aufnahme im PKH beschäftigt.

Ich mag den Rechtsstaat Deutschland, die Ordnung, die Pünktlichkeit und bin von den technischen Fortschritten in Deutschland begeistert. Was mir fehlt, sind die Wärme und das Meer. Was die Höflichkeit betrifft, können wir Sri Lanker von den Deutschen lernen. Für ein „Bitte“ und „Danke“ erntet man in Sri Lanka Verwunderung. Dafür sind die Leute viel gelassener.

Da ich so viele Jahre schon hier bin, fühle ich mich wie ein Baustein, ein Teil des Hauses.

DR. NAIM TAHA – EIN NEUER OBERARZT FÜR DAS PAULINENKRANKENHAUS



► Dr. Naim Taha

Dr. Naim Taha hat am 1. Februar 2016 seine neue Position im Paulinenkrankenhaus angetreten. An dieser Stelle wollen wir ihn den Leserinnen und Lesern in einem Interview vorstellen.

Herr Taha, das Paulinenkrankenhaus mit seinem speziellen Versorgungsauftrag rangiert in seinem Bekanntheitsgrad nicht gerade an der Spitze der Berliner Kliniken. Wie sind Sie auf unser Krankenhaus aufmerksam geworden?

Unterschätzen Sie nicht das Renommee des Paulinenkrankenhauses! Es ist für Fachkräfte mit kardiologischer Ausrichtung eine attraktive und bekannte Option, insbesondere wegen der hervorragenden Qualifizierungsmöglichkeiten. Ich bin allerdings durch Zufall durch meine frühere Tätigkeit im Deutschen Herzzentrum Berlin auf die frei gewordene Oberarztstelle im Paulinenkrankenhaus aufmerksam geworden. Nach kurzem Überlegen habe ich mich beworben. Inzwischen weiß ich, dass dies die richtige Entscheidung war.

Erzählen Sie uns bitte etwas über Ihre berufliche Vita.

Ich habe im Saarland Medizin studiert. Die Facharztausbildung absolvierte ich in Rheinland-Pfalz. Danach bin ich nach Israel gegangen, wo ich von 2007 bis 2013 in einem großen Lehrkrankenhaus der Universität Tel Aviv tätig war. In Israel ist die Krankenhauslandschaft sehr konzentriert. Es gibt wenige Kliniken der Maximalversorgung mit jeweils einem großen Einzugsgebiet. Die Klinik, in der ich beschäftigt war, hat ein Einzugsgebiet mit über einer Million Einwohnern.

Die Ausgabe dieser PaulineNews befasst sich mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, die in unserem Krankenhaus arbeiten. Wollen Sie den Lesern etwas über Ihre familiären Wurzeln erzählen?

Gerne. Ich bin israelischer Staatsbürger palästinensischer Herkunft. Ein großer Teil meiner Familie lebt in Israel. Meine Frau, sie ist von Beruf Apothekerin, und meine Kinder sind hier bei mir in Deutschland. Meine Kinder haben die doppelte Staatsbürgerschaft. Ich habe nur die israelische Staatsbürgerschaft, weil ich mich als eingewanderter Ausländer entscheiden müsste. Ich hoffe sehr, dass diese Kuriosität im deutschen Staatsbürgerrecht in der Zukunft beseitigt wird.

Wenn Sie Ihr Herkunfts- und Ihr jetziges Aufenthaltsland vergleichen: Welche Unterschiede fallen für Sie am stärksten ins Gewicht?

Als äußerst angenehm empfinde ich in Deutschland einen Zustand, der von den meisten Deutschen wahrscheinlich als völlig selbstverständlich wahrgenommen wird: Bewegungsfreiheit. In Israel gibt es sehr viele Begrenzungen. Damit meine ich durchaus physische Grenzen: Mauern, Kontrollposten etc. Ohne Ausweis und Kontrollstopp eine längere Tour zu unternehmen, ist unmöglich. Was ich vermisse, ist natürlich die Familie, aber auch die Landschaft meiner Heimat und das nahe Meer. Meine Kinder haben jedoch hier in Deutschland feste Wurzeln geschlagen, sie leben sehr gerne hier.

Wie wurden Sie im Paulinenkrankenhaus aufgenommen, und welche Ziele verfolgen Sie hier?

Ich wurde sehr kollegial und freundlich hier aufgenommen. Die Ärztinnen und Ärzte, aber auch die Pflegekräfte und Mitarbeiter mit anderen Funktionen helfen mir beim Start und geben jede notwendige Unterstützung. Vom Chefarzt und den Oberärzten fühle ich mich sehr gut eingewiesen und fachlich exzellent begleitet. Ich möchte mich bei der Weiterentwicklung des kardiologisch geprägten Medizinstandortes Paulinenkrankenhaus aktiv beteiligen. Zunächst steht die Intensivierung fachlicher Routine bei den Prozeduren in der Funktionsdiagnostik im Vordergrund.

Herr Taha, herzlichen Dank für das interessante Gespräch!

Das Interview führte Matthias Düker



KRANKENTRANSPORT GORRIS GMBH

Das Paulinenkrankenhaus begrüßt einen neuen Mieter. Die Krankentransport Gorriss GmbH ist ein Berliner Krankentransportunternehmen gemäß Berliner Rettungsdienstgesetz und wird die freien Büroräume im Nebengebäude nutzen.

Damit wird der Standort des Paulinenkrankenhauses um einen weiteren Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen erweitert.

Das Unternehmen besteht seit 1969 und ist, neben den klassischen Tätigkeitsfeldern Rettungsdienst, Krankentransport und Reiserückholddienst, verstärkt auch bei der sanitätsdienstlichen Sicherstellung von Veranstaltungen aller Art aktiv.

Die Firma verfügt über 70 konzessionierte Krankentransportfahrzeuge und beschäftigt derzeit 220 Mitarbeiter.

Wir heißen die Krankentransport Gorriss GmbH herzlich willkommen.

FORTBILDUNG IM PAULINENKRANKENHAUS

„DER SEPSISPATIENT IM KRANKENHAUS“

1989 definierte der US-amerikanische Intensivmediziner Roger C. Bone (1941–1997) die Sepsis wie folgt: „Sepsis ist definiert als eine Invasion von Mikroorganismen und/oder ihrer Toxine in den Blutstrom zusammen mit der Reaktion des Organismus auf diese Invasion.“ Die Sepsis und der septische Schock sind auch im Zeitalter der modernen Intensivmedizin lebensbedrohliche Krankheitsbilder. Ursächlich für eine solche Blutstrominfektion können schwere Infektionen von Organen oder Wunden, aber auch der direkte Erregereintrag in das Blutssystem über Gefäßkatheter sein.

Ein Fachsymposium am 10. Februar 2016 im Konferenzzentrum des Paulinenkrankenhauses

unter dem Titel „Der Sepsispatient im Krankenhaus“ widmete sich ebendiesem Thema. Behandelt wurden sowohl Diagnostik, pflegerische Versorgung, medikamentöse Therapie als auch Surveillance (Datenerfassung und -analyse) und Prävention dieses für die Intensivmedizin typischen Krankheitsbildes. Erfahrene Intensivmediziner, Geriater, Hygieniker und Pflegespezialisten aus dem gesamten Bundesgebiet beleuchteten den Symptomkomplex aus verschiedenen Blickwinkeln. Das Publikum der gut besuchten Veranstaltung war entsprechend „bunt gemischt“. Gesundheits- und Krankenpflegekräfte, Hygiene- und Intensivfachpersonal und Mediziner aus Berlin und Umgebung befanden sich

im Auditorium und beteiligten sich rege an den anschließenden Diskussionen.

Es wurde ein ums andere Mal deutlich, wie wichtig der Wissens- und Erfahrungsaustausch interdisziplinärer Art gerade hinsichtlich solch komplexer Thematiken ist. Bereits zum wiederholten Male bot das Konferenzzentrum des Paulinenkrankenhauses medizinischen und pflegerischen Fortbildungsveranstaltungen des Kongressmanagements von Hardy-Thorsten Panknin den passenden Rahmen. Und das sicherlich nicht zum letzten Mal!

Christian Schweizer

Zertifizierte Fortbildungen 2016 (April–Juni)

Datum	Zeit	Ort	Thema	Dozent
06.04.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Moderne Herzschrittmachertherapie	Prof. Dr. med. C. Starck (OA DHZB)
20.04.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Versorgung chronischer Wunden, Wundmanagement	Dr. R. Eckardt (CÄ Geriatrie, St. Joseph Krankenhaus)
27.04.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Echokardiografie der Mitralklappe	OÄ Dr. med. P. Schweikert (Paulinenkrankenhaus)
03.05.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Störungen des Kalziumhaushaltes	Dr. med. J. Lück (Paulinenkrankenhaus)
11.05.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Chirurgische Therapie der Aortenerkrankungen	Dr. med. R. Hammerschmidt (OA DHZB)
19.05.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Transfusionsmedizin	Dr. med. C. Heimbacher (Paulinenkrankenhaus)
25.05.	14:30	Paulinen-KH, Konferenzzentrum	M&M-Konferenz	t.b.a.
01.06.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Reanimation: aktuelle Leitlinien	OA Dr. A. Buchholz (Paulinenkrankenhaus)
08.06.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Aktuell verwendete Assist-Device-Systeme: Funktionsweise und Störungen	Dr. F. Kaufmann (Kardiotechnik DHZB)
15.06.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Respiratorische Notfälle	OA S. Meinhold (Paulinenkrankenhaus)
22.06.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Pulmonale Hypertonie: aktuelle Therapiemöglichkeiten	PD Dr. med. C. Opitz (Chefarzt Kardiologie, DRK Westend)
29.06.	15:00	Paulinen-KH, Raum 222	Diabetes mellitus: moderne Therapiekonzepte	Dr. med. S. Wunderlich (Chefarztin Diabetologie, DRK Westend)



Klinik am Haussee

ZENTRUM FÜR NEUROLOGIE, KARDIOLOGIE,
ORTHOPÄDIE, PSYCHOSOMATIK UND MEDICAL-WELLNESS

Die Rehaklinik mit der idealen Umgebung zur Erholung

Inmitten des Naturparks Feldberger Seenlandschaft und direkt am schönen Haussee gelegen, befindet sich die Klinik am Haussee, vielfach zertifiziertes Zentrum für Neurologie, Kardiologie, Orthopädie, Psychosomatik und Medical-Wellness. Unsere vier verschiedenen Fachabteilungen bieten den idealen Ausgangspunkt für eine interdisziplinäre, individuelle und ganzheitliche Behandlung während Ihrer Rehabilitation.



Neurologie - Kompetenz dank hoher Spezialisierung

Weit verbreitete Erkrankungen wie Parkinson, Multiple Sklerose, Schlaganfall oder Schädelhirntrauma werden im neurologischen Fachbereich behandelt. Fühlen Sie sich in unseren Therapien und Behandlungen aufgehoben.



Kardiologie - Neuer Schwung für Herz und Kreislauf

In unserem kardiologischen Ressort betreuen wir Sie, wenn Sie von Herz- und/oder Kreislauferkrankungen betroffen sind. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Adipositas-Behandlung.



Orthopädie - Freiheit ist Bewegung

Wirbelsäulenerkrankungen, Rheuma, Osteoporose oder ein Gelenkersatz: Um Bewegungsabläufe neu zu lernen oder einer Chronifizierung der Erkrankung vorzubeugen, erstellen wir Ihnen einen individuellen Behandlungsplan.



Psychosomatik - Nicht weniger Körper, sondern mehr Seele

Das Wechselspiel der geistigen, seelischen und körperlichen Vorgänge steht im Vordergrund. Aktivität, Kreativität und Stressbewältigung sind Kernelemente der Behandlung.



Medical-Wellness - Gesundheitsurlaub für Körper und Geist

Medical Wellness richtet sich an gesundheitsbewusste Menschen, die in der schönen Natur der Feldberger Seenlandschaft ihren Urlaub verbringen und gleichzeitig ihr Wohlbefinden steigern möchten.

Auszüge aus unserem Therapiespektrum

- Krankengymnastik und Sporttherapie
- Physikalische Therapie
- Kneippsche Anwendungen
- Ernährungsberatung, Lehrküche
- Ergotherapie, Alltagstraining
- Logopädie
- Psychotherapie
- Entspannungsverfahren
- Sozial- / Angehörigenberatung
- Seminare, Schulungen, Vorträge

Fachklinik Feldberg GmbH | Buchenallee 1 | 17258 Feldberger Seenlandschaft

Klinik am Haussee: Tel. 039831 52 0 | info@klinik-am-haussee.de | www.klinik-am-haussee.de